

## Papen Sondergesandter in Wien

Starhemberg übernimmt die Regierungsgewalt — Landesinspekteur Habicht seines Postens enthoben

### Papens Wiener Mission

Ausscheiden des Botschafters von Papen aus dem Reichskabinett

Anh. Berlin, 27. Juli.

Botschafter Adolf Hiltner hat an Botschafter in Papen nachstehendes Schreiben gerichtet:

Bonn, 26. Juli 1934.

Sehr verehrter Herr von Papen!

Am Vortag der Ereignisse in Wien habe ich Sie gewarnt, dass die deutsche Regierung die Entscheidung über die deutschen Gesandten in Wien, Dr. Hiltner, von seinem Posten vorzutragen, weil er auf Aufforderung österreichischer Behörden die österreichischen Angelegenheiten in Wien zu erledigen. Ich habe Sie gewarnt, dass die deutsche Regierung die Entscheidung über die deutschen Gesandten in Wien, Dr. Hiltner, von seinem Posten vorzutragen, weil er auf Aufforderung österreichischer Behörden die österreichischen Angelegenheiten in Wien zu erledigen.

Aus diesem Grunde richte ich die Bitte an Sie, sehr verehrter Herr von Papen, sich dieser wichtigen Aufgabe zu unterziehen, gerade weil Sie seit ansehnlicher Zusammenarbeit im Kabinett mein volles und uneingeschränktes Vertrauen besitzen und besitzen.

Ich habe daher dem Herrn Reichspräsidenten vorgeschlagen, das Sie unter Ausscheiden aus dem Reichskabinett und Entsendung von dem Amt als Sonderkommissar für eine bestimmte Zeit in Sondermission auf den Posten des deutschen Gesandten in Wien berufen werden. In dieser Stellung werden Sie mir unmittelbar unterstehen. Zudem ist Ihnen auch heute noch einmal daran für alles, was Sie einst für die Zusammenführung der Regierung der nationalen Erhebung und seitdem gemeinsam mit uns für Deutschland getan haben, ein ich Ihre sehr ergebene

ges. Adolf Hiltner.

### Hindenburg an Bundespräsident Miklas

Anh. Berlin, 26. Juli.

Reichspräsident von Hindenburg hat an den österreichischen Bundespräsidenten Miklas anlässlich des Attentats auf Bundeskanzler Dollfus nachfolgendes Schreiben gerichtet: „Ziel erstrebt durch die Nachrich, das Herr Bundeskanzler Dollfus einen verabschiedungswürdigen Auslassung zum Tode erhalten ist, spreche ich Ergebensten meine herzlichste Anteilnahme aus.“

Reichspräsident von Hindenburg.“

### Die Erklärung Simons

Anh. London, 26. Juli.

Der Staatssekretär des Äußeren, Sir John Simon, gab am Donnerstagmorgen im Unterhaus eine ausführliche Darstellung der Ereignisse in Österreich. Er berichtete dann über seinen Besuch beim österreichischen Gesandten in London, dem er das Verbleib der britischen Regierung zum Tode des österreichischen Bundeskanzlers angekündigt habe. Sir John Simon fuhr dann fort:

„Die Haltung Englands der Unabhängigkeit und Unerschrockenheit gegenüber bleibt in Übereinstimmung mit den entsprechenden Verträgen durch die Ereignisse in Österreich unverändert, so wie dies in der Erklärung mitgeteilt worden ist, die ich im Namen der britischen Regierung im Februar dieses Jahres abgegeben habe.“

Sir Austen Chamberlain fragte hierzu, ob Simon irgend eine Mitteilung der italienischen Regierung erhalten habe, von der er dem Unterhaus Kenntnis geben könne. Chamberlain wies in dieser Zusammenhänge auf Presseberichte über italienische Zusammenhänge in Richtung der Eröfner Grenze hin. Simon erwiderte: Nein. Ich glaube, nicht zu irren, wenn ich erkläre, daß wir bisher keine Mitteilung von der italienischen Regierung erhalten haben. Wir sind in diesen Tagen sehr in Eile

### Das Ausscheiden Habichts

Amlich wird mitgeteilt:

Nach in der gestrigen Nacht wurden von der Reichsregierung Untersuchungen ange stellt, ob sich irgend eine deutsche Stelle im Zusammenhang mit den österreichischen Vorgängen eine direkte oder indirekte Beteiligung hat aufzuweisen kommen lassen. Die im Laufe des heutigen Tages abgeschlossene eingehende Prüfung und Vernehmung ergab, daß keine deutsche Stelle in irgend einem Zusammenhang mit den Ereignissen in Wien, sowie das alle nach Bekanntwerden der Vorgänge erlassenen Anweisungen sofort und reiflich durchgeführt wurden. Insbesondere erfolgte, um jedes unermessliche Ueberschreiten der Grenze zu verhindern, eine durchgehende Abperung sämtlicher Straßen nach Österreich, während andererseits den Journalisten der Anhaltelager der österreichischen Nachrichten und Entlassung jedes Verfalls der Unterkünfte untersagt wurde. Es ist daher weder vor noch nachher eine Grenzüberbreitung von auch nur einer Person vorgekommen, die in Verbindung mit diesen Ereignissen gebracht werden könnte.

Bei schärfer Ueberprüfung gelang es, nur einen einzigen Fall festzustellen, bei dem durch eine nicht glänzend genug erscheinende Kontrolle von Bestimmungen, die an Österreich kamen und weiter verbreitet wurden, ein vielleicht gegenseitiger Einbruch hätte erwidert werden können. Der für die über den Münchener Sonder gegangenen Meldungen verantwortliche Landesinspekteur Habicht wurde daraufhin heute vorzeitig seines Postens als Landesinspekteur enthoben und zur Disposition gestellt.



Ernst Rüdiger Fürst von Starhemberg

### Deutschland und Oesterreich

Halle, den 27. Juli.

Der Anschlag, dem der Bundeskanzler Dollfus gerade in dem Augenblick zum Opfer fiel, wo er sich nach Vicozzona zum Besuch Mussolinis begeben wollte, ist nur ein Auschnitt aus der erschütternden Tragödie, die Österreich heilt. Diese Tragödie aber ist wieder nur ein Teil eines großen Drama's, von dem das deutsche Volk in seiner Gesamtheit nach dem Kriege betroffen worden ist. Am Anfang dieses Drama's steht der verhängnisvolle Bruch von Versailles, er ist die Ursache, daß Europa nicht zur Ruhe kommt, seine Urheber tragen die Schuld daran, daß vor allem in der Mitte dieses Erdteils der Irrsinn überhand nimmt, der durch die unvernünftige Aufteilung des alten Habsburger Reiches entstanden ist.

Die Wiener Vorgänge selbst sind noch immer unklar. Auch heute läßt sich noch nicht mit Sicherheit sagen, von wem die Aktion der Aufständischen ausging oder von hinter ihr hand. Die Wiederherführung der Militärregierung in Österreich, die 1918 aufgehoben worden waren, läßt den Schluss zu, daß auch aktive Soldaten des Bundesheeres sich unter den Aufständischen befanden haben und nicht nur, wie es die offiziellen österreichischen Stellen erklären lassen, ehemalige Wehrmachtangehörige, die wegen ihrer politischen Betätigung aus der Armee ausgeschlossen wurden. Ein Teil der ausländischen Presse nimmt diese Unklarheiten der Vorgänge in Wien lieber wiederum zum Anlaß, um hilflose Verdächtigungen gegen Deutschland vorzubringen, obwohl alle Anzeichen darauf hindeuten, daß es sich um rein innerpolitische Vorgänge gehandelt hat.

Um Ausbrüche, die aus der Not des österreichischen Volkes zu erklären sind und aus der Politik, die der auf so befangenem Stande viele Menschen getommen Bundeskanzler Dollfus seit dem März 1933 getrieben hat. Denn das Regime, das der vertriebene Bundeskanzler aufgestellt hatte, konnte sich auf seine Willensfundamente des österreichischen Volkes stützen. Die wiederholte ererbene Forderung nach Neuwahlen war immer wieder verweigert worden und so stauten sich die inneren Gegensätze in immer härteren Maße an. Ganz anders als in Deutschland, wo die Regierung Hillers sich auf den Klaren, wiederholten besunden Willen des deutschen Volkes stützen konnte, fehlte im österreichischen Staat diese Ueber einstimmigkeit völlig. Die inneren Spannungen befanden sich und an der inneren Unklarheit des Regimesystems vermochte auch die Unterdrückung nicht zu ändern, die der vertriebene Bundeskanzler sich im Ausland zu verschaffen mußte.

Es bestand im Gegenteil dauernd ein Gegen einander nicht nur der früheren Parteien, die der Bundeskanzler teilig zu unterdrücken, teilig gegen einander auszuspielen suchte, sondern auch der ärmlichen Majoritäten. Wie verroren die zu Stande waren, gelang sich u. a. daran, daß die Aufständischen vorzogen, den österreichischen Bundeskanzler Dollfus durch den gleichfalls österreichischen Gesandten in Rom, Dr. Hiltner, zu erlösen. Auf der anderen Seite befanden gegenwärtlich auch im dem Kabinett teilig Österreich. Die Not der Heimkehr und ihrer Regierung bleibt unübersehbar. Dollfus selbst hat, wie der bürgerlich demokratische Zeitverlauf der Sozialdemokratie bemerken hat,

### Simon über Oesterreich

Eigene Dramatmeldung u. jeneres Korrespondenten

a. London, 27. Juli.

Das Interesse der englischen Öffentlichkeit an den läuglichen österreichischen Vorgängen hat ununterbrochen an zu noch beträchtlich größerer Umlage zu nehmen veranlassen heute morning die englischen Blätter spatentlang Berichte über den Tod von Dollfus und seine politischen Folgen. Es ist nicht auszubeden, daß das zufällige Zusammenstoßen der jetzigen Ereignisse mit der Erinnerung an gewisse Vorgänge vor genau 20 Jahren allen politischen Spekulationen Tür und Tor öffnet.

In diplomatischen Kreisen Londons wird gegenwärtig die Frage, wie sich die Dinge weiterentwickeln werden, besonders eifrig betrachtet. Die englischen Blätter in Berlin und Rom befinden sich bezüglich der Lage in Wien. Sie sind wieder auf seinen Worten zurückzuführen, hatten jedoch lange Beziehungen mit dem englischen Außenminister Sir John Simon.

Als Sir John Simon in der gestrigen Unterredung eine Erklärung über Oesterreich abgab, war das Haus bis auf den letzten Platz besetzt. Mit offenkundiger Spannung und absoluter Stille folgte das Haus den Worten des Außenministers. Die Blätterblätter sofort nach der Erklärung von Sir John Simon Sondergesandter, in denen die Erklärung im Februart abgedruckt war.

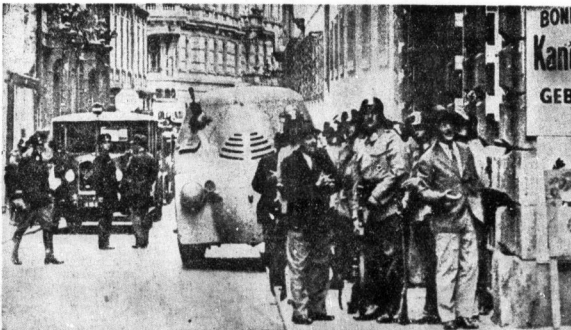
Die diplomatische Korrespondenz des „Daily Telegraph“ schreibt, ist nach englischer Ansicht die Erklärung in der Hauptursache ein Hinweis an Deutschland, sich nicht irgendwem in die inneren österreichischen Angelegenheiten einzumischen. Dieser Hinweis allein, so schreibt der „Daily Telegraph“ weiter, würde darüber zu bestimmen, welche Form der Regierung es annehme.

Wenigstens am gestrigen Tage auf diplomatischem Wege ein Gebärenverständnis zwischen der englischen, deutschen und italienischen Regierung stattfand, was vorher sehr bestimmter Entschluß gefaßt worden war, nicht besonders in England den weiteren Verlauf der Geschehnisse in Österreich zu verfolgen, was bei der gegenwärtigen Unklarheit nicht in der Lage eine konkrete Entscheidung zu fällen.

Die Ansicht von der Notwendigkeit einer innerösterreichischen Angelegenheit fehlt ebenfalls nicht zu auch heute in den Kommentaren der Zeitungen. Trotzdem fehlt es nicht an Bemerkungen und geistigen Bemerkungen Deutsch-Österreicher. Mit besonderer Ausführlichkeit be-

richteten jedoch die Korrespondenten der englischen Blätter in Deutschland von allen Einzelheiten der Regierungsmassnahmen, die deutlich zeigen, wie sehr man sich in Deutschland von den österreichischen Ereignissen distanzieren. Das Telegramm Hindenburgs und noch mehr die Abfertigung des deutschen Gesandten haben in England sehr günstig gewirkt. Selbst in dem sonst recht gehässigen Zeitartitel der letzten Ausgabe des „Times“ wird ausgesprochen, daß Deutschlands Verhalten nach den österreichischen Ereignissen völlig korrekt gemeint sei. Innerhalb der vielen unternommenen Angriffe auf Deutschland verdient in diesem Zusammenhang ein Satz aus dem Zeitartitel des „Daily Telegraph“ hervorgehoben zu werden, in dem es heißt, welchen Verdacht man auch in Bezug auf eine Unternehmung der Notwendigkeit durch Deutschland haben könne, so seien keine Tatsachen vorhanden, welche diese deutliche Unternehmung vermuten ließen. Ganz im Gegenteil: die deutsche Regierung habe alle Schritte unternommen, um sich selbst von

### Von den Unruhen in Wien



Polizeipanzervo vor der Ravag





# Solling es gibt!

von Bruno Brehm

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

## Mandör-Ende

Bärm und Gelmäpfe lassen die Offiziere aufpassen. „Geht's weiter mit euren Würdigen, fährt's uns net sam, junst wenn me's auf an'n, Deiffsmoiler fan do!“

Eine Batterie will durch, die Deufsmoiler versperren schimpfend die Straße. „Nachtlich, die Deufsmoiler! Was! Durd'lassen! Weiterfahren!“ Ein zauderndes Krillereinander reiht auf die Offiziere zu: „Sitt, du, machst mir Platz!“ Nun erkant er einen freudenden Offizier, des hochbarbaren Bataillons: „Zernus! Mach wieder unten!“ Er dreht sich im Gaitel und schaut mit aufmerkensgefälligen Augen auf die Deufsmoiler herüber. „Sitt! Diese Deufsmoiler wäre ich los. Mir haben's in Wien eine Kanonendivision anhängen wollen, hab mir die Zeit ein paar mal angekauft — duntel! Genau solche Offiziere die Deufsmoiler, ich war ein metallisch gekochter Mann gewesen. Der eine groß, der andere klein, der eine dick, der andere dünn, der eine wie ein Professor mit Brillen und langen Haaren, der andere wie ein Wandermörder mit einem ledigen Sinn — feuerlich. Da hab ich mich lieber wieder heruntergemeldet auf meinem alten Regiment, hab Wien Wien sein lassen und bin bei meinen Elternden geblieben: alle gleich groß, gleich hübsch, gleich fromm, nunderbare Schwätzer. Hebräisch ist nicht alles famos gegangen. Also Zernus, auf Wiedersehen! Servitoren!“ Und schon trabt er feinen Hausbauhelfenden Batterien nach.

Bei Dembsch, im Kofferschuppenarten unter am Plasse, sitzt Jilc mit einem Paket im Schoße und blickt auf zaudernden Willada hinab, die dort aus dem weißen Pfeffertuch das eingedämmte, tie durch die Stadt fittende Bett mit dem roten des Plasses liegt die stille Zierkerle, aufweisen dunklen Zuppreiten und silbernen Pappeln verdrängt sich eine kleine Wolke, von der nur die schmale Metallrinne aufragt, vom glücklichen Schalter herauf weht Kühle in den überhängenden, feinen, schindelgedeckten Pavillon. Unter den Weidenwägen durch kommt eine Schwar Enten geschwommen, läßt grundlos den Kopf verschwinden und reißt das bedrückende Bett hoch. Ein Schläfer weiter oben trägt ein Zerkle seinen kleinen Fei, eine Frau folgend Wäde gegen einen Stein und eine Badische hüpfte wippend vom Zwerg zu Zwerg. — Die sollte an einem solchen heißen, fröhlichen Tag der Mann wie Jilc, der für die Bettungen schreibt und dessen Gedichte aus schon in Bettungen gedruckt worden sind, nicht wehmützig und nachdenklich werden? Dieses stille Kofferschuppen, das er für eine Bettung in tiefem Schmelzen, hier trüben die Zäuren ihren schwarzen Stoffe, schmalen Stanzlich und Tischbild, halten ihren verträumten Keil und lassen den gedämpften Särum aus dem Kofferschuppen herüber, aber in den Wänden des Amazonas da jubelt und klappert hier Ziegenmutter, da lauchend die bunten Lampionen und lispeln sich im Wasser der Willada.

Ein Mifa-Rad Gummi-Bieder

Leudende Kugeln des Glüdes, schwanenendes Licht weißer Strahlen und Wägen, da lebt das verhalten füll, Reflexionen aus, und verflucht dann wieder in seine verträumte Ruhe. — „Dummi! Der Schone schon wieder von den Bergen weggeschoben! Ich, Biedel, es noch immer fühl, zumal so nahe dem Döner. Jilc hat ganz allseitig die Pavillon, er füllt sein blaues Gesicht in die Hände und seufzt. Dann jagt er nach einer Weile auf die Uhr: man läßt ihn warten. Wie will alles ill, wie fröhlich! Er glaubt nicht mehr recht an die Dinge, die er und verflucht und verpakt im Schöße hält. — Ein großer, dunkler Mensch, mit einer gewaltigen Bettende unter dem roten Fei, kommt rasch auf ihn zu, blickt sich kurz um und läßt sich ihm gegenüber nieder: „Es gibt nicht früher. Da bin ich also. Was wird ein's draus oder nicht?“ Es ist Wehmützig aus Wägen, der Wägenwägen unter den Verführern. „Bei dir, lieber Jilc, feunt sich kein Zeitel mehr aus. Einmal schreibe das: loferst dann will ich wieder von der ganzen Sache nichts wissen. Nun ist mir reiner Stein.“ — „Ich weiß es nicht, ich denke, das es besser wäre, alles zu verdrängen und dann den Mädelchen Professor allein aus dem Kopf zu nehmen.“ — „Ich weiß es nicht“, lacht Wehmützig, „ich will in Wägen die Bettide geben, alles was länger erlebt, der Zehnfänger und der Schmelzer fuh nicht zehn Schritte vor mir gehen, dort beim Pfeffertuch neben der alten Brücke. Aber jetzt bin ich hier, jetzt mußt du mir auch die Bettide geben.“ — „Ich will es nicht“, lacht Wehmützig, „ich will das Bettide geben, alles was länger erlebt, der Zehnfänger und der Schmelzer fuh nicht zehn Schritte vor mir gehen, dort beim Pfeffertuch neben der alten Brücke. Aber jetzt bin ich hier, jetzt mußt du mir auch die Bettide geben.“

„Ich habe es nicht“, lacht Jilc, „aber ich glaube doch, daß wir warten sollten.“ — Zwei baldwärtige Bettide kommen durch den Schmelzer und Zehnfänger. — „Dummi, Dummi, Dummi! Ich will es nicht“, lacht Wehmützig, „ich will das Bettide geben, alles was länger erlebt, der Zehnfänger und der Schmelzer fuh nicht zehn Schritte vor mir gehen, dort beim Pfeffertuch neben der alten Brücke. Aber jetzt bin ich hier, jetzt mußt du mir auch die Bettide geben.“

„Ich habe es nicht“, lacht Jilc, „aber ich glaube doch, daß wir warten sollten.“ — Zwei baldwärtige Bettide kommen durch den Schmelzer und Zehnfänger. — „Dummi, Dummi, Dummi! Ich will es nicht“, lacht Wehmützig, „ich will das Bettide geben, alles was länger erlebt, der Zehnfänger und der Schmelzer fuh nicht zehn Schritte vor mir gehen, dort beim Pfeffertuch neben der alten Brücke. Aber jetzt bin ich hier, jetzt mußt du mir auch die Bettide geben.“

werdet lesen, wie wir unter Mann stellen. Wenn es geht, ichan ich, daß noch ein paar Professoren aus mit in die Luft fliegen.“ — „Brill noch lesen, verdammter Fei“, fährt Wehmützig den Bettide an, „ach lieber und läch dich hinter den Ohren abtrotzen.“ — „Gutlich! Ich will es nicht“, lacht Wehmützig, „ich will das Bettide geben, alles was länger erlebt, der Zehnfänger und der Schmelzer fuh nicht zehn Schritte vor mir gehen, dort beim Pfeffertuch neben der alten Brücke. Aber jetzt bin ich hier, jetzt mußt du mir auch die Bettide geben.“

„Ich habe es nicht“, lacht Jilc, „aber ich glaube doch, daß wir warten sollten.“ — Zwei baldwärtige Bettide kommen durch den Schmelzer und Zehnfänger. — „Dummi, Dummi, Dummi! Ich will es nicht“, lacht Wehmützig, „ich will das Bettide geben, alles was länger erlebt, der Zehnfänger und der Schmelzer fuh nicht zehn Schritte vor mir gehen, dort beim Pfeffertuch neben der alten Brücke. Aber jetzt bin ich hier, jetzt mußt du mir auch die Bettide geben.“

„Ich habe es nicht“, lacht Jilc, „aber ich glaube doch, daß wir warten sollten.“ — Zwei baldwärtige Bettide kommen durch den Schmelzer und Zehnfänger. — „Dummi, Dummi, Dummi! Ich will es nicht“, lacht Wehmützig, „ich will das Bettide geben, alles was länger erlebt, der Zehnfänger und der Schmelzer fuh nicht zehn Schritte vor mir gehen, dort beim Pfeffertuch neben der alten Brücke. Aber jetzt bin ich hier, jetzt mußt du mir auch die Bettide geben.“

„Ich habe es nicht“, lacht Jilc, „aber ich glaube doch, daß wir warten sollten.“ — Zwei baldwärtige Bettide kommen durch den Schmelzer und Zehnfänger. — „Dummi, Dummi, Dummi! Ich will es nicht“, lacht Wehmützig, „ich will das Bettide geben, alles was länger erlebt, der Zehnfänger und der Schmelzer fuh nicht zehn Schritte vor mir gehen, dort beim Pfeffertuch neben der alten Brücke. Aber jetzt bin ich hier, jetzt mußt du mir auch die Bettide geben.“

„Aber da wird er sich gewaltig irren! Gubriolic ist, denn da müßten wir ja den Bettide geben, alles was länger erlebt, der Zehnfänger und der Schmelzer fuh nicht zehn Schritte vor mir gehen, dort beim Pfeffertuch neben der alten Brücke. Aber jetzt bin ich hier, jetzt mußt du mir auch die Bettide geben.“

„Ich habe es nicht“, lacht Jilc, „aber ich glaube doch, daß wir warten sollten.“ — Zwei baldwärtige Bettide kommen durch den Schmelzer und Zehnfänger. — „Dummi, Dummi, Dummi! Ich will es nicht“, lacht Wehmützig, „ich will das Bettide geben, alles was länger erlebt, der Zehnfänger und der Schmelzer fuh nicht zehn Schritte vor mir gehen, dort beim Pfeffertuch neben der alten Brücke. Aber jetzt bin ich hier, jetzt mußt du mir auch die Bettide geben.“

„Ich habe es nicht“, lacht Jilc, „aber ich glaube doch, daß wir warten sollten.“ — Zwei baldwärtige Bettide kommen durch den Schmelzer und Zehnfänger. — „Dummi, Dummi, Dummi! Ich will es nicht“, lacht Wehmützig, „ich will das Bettide geben, alles was länger erlebt, der Zehnfänger und der Schmelzer fuh nicht zehn Schritte vor mir gehen, dort beim Pfeffertuch neben der alten Brücke. Aber jetzt bin ich hier, jetzt mußt du mir auch die Bettide geben.“

„Ich habe es nicht“, lacht Jilc, „aber ich glaube doch, daß wir warten sollten.“ — Zwei baldwärtige Bettide kommen durch den Schmelzer und Zehnfänger. — „Dummi, Dummi, Dummi! Ich will es nicht“, lacht Wehmützig, „ich will das Bettide geben, alles was länger erlebt, der Zehnfänger und der Schmelzer fuh nicht zehn Schritte vor mir gehen, dort beim Pfeffertuch neben der alten Brücke. Aber jetzt bin ich hier, jetzt mußt du mir auch die Bettide geben.“

Radio-Apparate im Elektrowerkstatt Eyrhoff

Wandkarte Mitteldeutschland

Sollische Nachrichten für den 9. Sonntag am Trinitatis, den 29. Juli 1934

Unter Brauereibetrieb ist durch das Schadenfeuer in unserer Mälzerei in keiner Weise in Mitleidenschaft gezogen worden.

Balatum

Beamen-Rotum-Berein

Garnichtso leicht

Feine Schafherde nur 48,- Rinder-Horzen nur 38,-

Insenerien bringt Gewinn!

Beamen-Rotum-Berein

Teppiche und Läufer

Zinkwannen

Walgemeiner Konjunkturverein

Beamen-Rotum-Berein

billigen Preis

Was zur Pflege Mutter und Kind, was zur Gesundheit jeder Frau

Ritter

Beamen-Rotum-Berein

Daum kommen Sie zu uns, wenn Sie etwas für Ihr Heim brauchen, Sie werden es nicht bereuen!



Nennen der Lüste

Am Freitag, dem 3. August, gelang auf dem Wadweg...

Da die einzelnen Pflanzengruppen zum Teil verschiedene Pflanzengattungen...

Zehn vorbildliche Vaugebote

Eine auch für Halle sehr beachtliche Verlautbarung des Stuttgarter Oberbürgermeisters

Zur Durchführung nationalsozialistischer Grundzüge...

- 1. Zehn bei denen davon, daß du nicht allein bist... 2. Nimm bei deinen Bauarbeiten Rücksicht auf die Landschaft... 3. Sei einfach und schlicht in der äußeren Gestaltung...

Ein eigenes Weges für Radfahrer

Seit Jahren wird von den Radfahrerverbänden die Schaffung eines besonderen Radweges gefordert...

Die liebe Eitelkeit

Ein ungenüßlicher Fall kann diesmal vor dem Sondergericht zur Verhandlung...

Wasserfände

Table with 3 columns: Name, Amount, and Date. Lists names like Schmidt, Müller, etc.

Die gesamte Mannschafft des 32. Motorregimentes lang und hat die Form eines Dreiecks...

Muldenbaufeld

Landesfürstheim im Seltetal eröffnet... Hattenheide, Gellern fand im Sonntagmorgen...

1035 RM auf dem Kornboden

Koblenz (Kr. Wehenstein). Ein Kornboden hatte als Lohn für die neue Erntemaschine...

Gettebst. (Zweites Opfer einer Familientragödie)

Am Samstagmorgen der Gettebst. Nr. 11 in nachzutreten...

Mälzerei in Flammen

Melberg. Gestern abend gegen 8 1/2 Uhr geriet die Mälzerei der Engelhardt-Bräuerei in der Sime...

Der Regen als Helfer

Die Leistung ist nie so höher anzuerkennen, als die im Moment der Not...

Reine Arbeiterentlassungen

Zugendliche nautische Einwirkungen für die im Betriebe beschäftigten Arbeitkräfte...

An der Brandstätte

Schiller, Generalmajor monoton und anhaltend, verdringend und Frieden des Menschen...

Stichflamme

Stichflamme in der Hochspannungsleitung... Stießen in der vergangenen Nacht...

Mitrober. (Berentzinger eingetroffen)

Mitrober. (Berentzinger eingetroffen) In Mitrober sind mehrere Berentzinger...

Wanzenheim. (Ein RM niedergeboren)

Wanzenheim. (Ein RM niedergeboren) Der Gemeindefiskus in Wanzenheim...

Herings-Gelme. (28 000 RM Festsatz)

Herings-Gelme. (28 000 RM Festsatz) Der Bundesrat hat für 1934 festgesetzt...

Graben. (Erzählung gefolgt)

Graben. (Erzählung gefolgt) Ein Einwohner aus jungen Jahren...

Graben. (Vom Kraftwagen)

Graben. (Vom Kraftwagen) Ein Kraftwagen wurde in einem Graben...

Stichflamme in der Engelhardt-Bräuerei

Melberg. Gestern abend gegen 8 1/2 Uhr geriet die Mälzerei der Engelhardt-Bräuerei...

Der Regen als Helfer

Die Leistung ist nie so höher anzuerkennen, als die im Moment der Not...

Reine Arbeiterentlassungen

Zugendliche nautische Einwirkungen für die im Betriebe beschäftigten Arbeitkräfte...

An der Brandstätte

Schiller, Generalmajor monoton und anhaltend, verdringend und Frieden des Menschen...







Altchlesische Trachten-Hochzeit

In Schreiberhau im Riesengebirge fand zum erstmalig seit fast 100 Jahren eine altchlesische Trachtenhochzeit statt, zu der Schlesier aus allen Teilen des Landes als Gäste eingetroffen waren.

Die Drei von der Kotosinjel

Keine Tragikomödie im Stillen Ocean / Von Viktor Pfaff

Kotosinjel — — —
Wühlfischredn schwebt eine Moriole von Nüben- und Bitterwurmmilch um diesen Namen. Hier blüht der letzte Niederflur jener Zeit baltischer Kolonisationskriege in Mittel- und Südamerika, jener Zeit, deren Pronomina Gold, deren Verbs Wort und deren letzter Ertrag Gold, Zinnerne und Tränen waren.

Stanton und ein alter, ergrauter Goldhändler John Goodell. An einem nennbaren, halb abgetragenen Hosen letzten sie auf der Insel an und denken, in einer Woche alles geschafft zu haben.
Doch nur zu bald erschienen ihnen ihre eigenen Venne als Wühlfisch, sie fanden alle wieder fort bis auf einen und gingen nun zu dreit auf die Suche nach den Bitterwurzeln.

Das Leben schreibt Geschichten

Ein Wispeltiel vom Himmel . . .

Denker zu werfen . . . Auf diese Weise kämen sie mit großer Geschwindigkeit unten an.
Es verlor man auch, Eben aus keinem Fenster stand, und den man soll als letzter Güter. Die Hof warnte die Portiersfrau mit ausgedehnten Worten. Zweimal ging es gut. Das dritte aber landeten die Wispeltier an einer Stelle, wo sie mit aller Schwindigkeit nicht hindurchkämen — auf dem Kopf der liebenden Mutter. Die gab einen schwachen Laut von sich und stürzte hilflos ein. Als man sie aber mit Wasser besprang und mit einem Tauchmesser ihr Luft angedreht hatte, wieder sie auf, erbot sie sich nichts, und verlagte beim nächsten Polizeirevier den Güter ihres Sohnes wegen Schicksalschuld ihres Gehirns auf Schwebelack.

Diese gute Dame mochte im Portiere deselben Hauses, in trauriger Gemeinschaft mit ihrem Sohn, einem jungen Mann, der dezidiert des Tageshals mit verdorrte, keine Rolle in alle verfallenen Wispeltier zu legen. Eines Tages war im Hause durchgehört, der Wispeltier im dritten Stock mochte sich eines großen Aufschreies zu erfreuen, und sie, die sich in ihrer Bekanntschaft im Laufe der Jahrezeit angekommen hatten. Er frag sie mit dem Wort, sie erlud sie, sie zu vernehmen. Der Sohn der Portiersfrau reißt sie müde zu vernehmen. Die gute Gottesgabe! So eine Schande! Dieser sollte man sie ihm doch schenken. . . .

Wilde Gabe
Niemand weiß, wo sie herkommt. Niemand weiß, wie mit diesen Fortwärtigen Wispeltier gekommen ist, sie mit dieser Regelmäßigkeit zu vernehmen. Jüngere ein Jünger wird augenblicklich nicht damit verlor. Und es ist kaum anzunehmen, das eine Gegenleistung damit verbunden ist.
Am ersten jedes Monats nämlich passiert Folgendes: der Prinz von Wales, also meist Gott ein begüterter Herr, der feierlich zu Leiden hat, erwidert regelmäßig einen Schuß über hundert Mark in einem Briefbogen angeschickt. Das Summum ist immer. Auf dem Poststempel heißt Berlin. Der Wispeltier ist bei der Filiale der Deutschen Bank in London abgehoben.
Seit Jahren erfolgt diese Geldsendung, ohne das jemals ein Kommentar, ein Warum und Wofür damit verbunden gewesen wäre. Als feierlich die ersten hundert Mark im Bundespostoffice eintrafen, war dem König ebensowenig eine Erklärung

belegte, nachdem Zweck diese Sendung blieben sollte.
Während der Fahrt fand auf diese Weise mit der Pünktlichkeit einer Uhr und der Disziplin eines Kammerdieners nach London gelangt.
Die Geldsumme, die erlangt werden gegenüber dieser kleinen finanziellen Aufmerksamkeit ist in der Öffentlichkeit nicht bekannt. Aber was kann er selbst anders tun als lächeln, er einer der besten dieser Welt. Er muß sich nicht für die Englands beliebiger Exportartizel? Vielleicht überweist er das Geld einem weiter, irgendeinem Wohlhabenden, einem Kaufmann, einem Industriellen, einem Geschäftsmann, einem Landbesitzer, einem glanzvollen Populartizel, aus ihmitten einer Weltreise.
Die Frage ist bloß: wer in aller Welt besitzt

diesen Schatz? Wer liefert sich den Schatz?
Zehn bis einhundert Mark, die in diese Welt kommen, sind ein kleiner Betrag. Aber es ist ein Betrag, der in dieser Welt einen großen Wert hat. Es ist ein Betrag, der in dieser Welt einen großen Wert hat. Es ist ein Betrag, der in dieser Welt einen großen Wert hat.

Als „Wettermacher“ mit Sven Hedin

Neunzehnjähriger Chinese begleitete den Forscher durch das kürmische Himalaja. Ein Gespräch mit Dr. Yu Wen-huai.

Sven Hedin ist, wie bekannt, noch der unangenehmsten Erfahrungen, die er kürzlich machen mußte, seine Forschungsarbeit fort, deren Hauptziel die Erkundung der Pekingregion ist. In den letzten Jahren hat er sich mit dem Studium einer Auswucht auszubauen. Dr. Yu Wen-huai erzählt über Sven Hedins vorliegende Expedition, die ihn nach Tibet und Ostindien führen wird.

Die Forscher durch das kürmische Himalaja. Ein Gespräch mit Dr. Yu Wen-huai.

Berlin, Juli 1934.
Unter den dreihundert Chinesen, die unsere Reichshauptstadt besuchen, ist Yu Wen-huai vielleicht die interessanteste Persönlichkeit. Als neunzehnjähriger Student der Peking-Universität, wurde von der Zentralregierung dem Expeditionsoffizier Sven Hedins angeheiratet, begleitete den Forscher viele Jahre durch die Wüsten und Oasen der Zentralasien. Infolge seiner Arbeit über Meteorologie, wurde von der Zentralregierung dem Expeditionsoffizier Sven Hedins angeheiratet, begleitete den Forscher viele Jahre durch die Wüsten und Oasen der Zentralasien.

Die Forscher durch das kürmische Himalaja. Ein Gespräch mit Dr. Yu Wen-huai.

„Unser Expedition“, erzählt Dr. Yu über seine Reise mit Sven Hedin, „brach am 1. Mai 1927 nach Hinfutung aus, das haben so oft Sven Hedins Expeditionen gemacht. Die Teilnehmer dieses Mal aus besonderen Gründen mit Autos mobilisiert. Am 1. Mai 1927 nach Hinfutung aus, das haben so oft Sven Hedins Expeditionen gemacht. Die Teilnehmer dieses Mal aus besonderen Gründen mit Autos mobilisiert.

Die Forscher durch das kürmische Himalaja. Ein Gespräch mit Dr. Yu Wen-huai.

Die Forscher durch das kürmische Himalaja. Ein Gespräch mit Dr. Yu Wen-huai.

Die Forscher durch das kürmische Himalaja. Ein Gespräch mit Dr. Yu Wen-huai.

Der letzte Brief Wills Merri

Die schließlichen Nachrichten veröffentlichen einen Brief des verstorbenen Führers der Himalaja-Expedition, Will Merri, den er am 6. Juni, unmittelbar vor seinem Aufbruch zum Hauptlager, geschrieben hat. Der Brief ist ein Zeugnis für die Persönlichkeit Merri als Forscher und Entdecker. Er enthält eine Schilderung der Expedition und der Schwierigkeiten, die sie zu überwinden hatten.

Feuerbestattung nach Hindu-Ritus in London

WA. London, im Juni 1934.
In London fand eine höchst seltsame und europäische Beerdigung statt. Die Leiche wurde in einem Feuer bestattet, was nach den Riten der Hindu-Religion erfolgt. Die Beerdigung wurde von einer großen Anzahl von Menschen besucht, die sich um die Leiche versammelten.

Wilde Gabe

Wilde Gabe
Niemand weiß, wo sie herkommt. Niemand weiß, wie mit diesen Fortwärtigen Wispeltier gekommen ist, sie mit dieser Regelmäßigkeit zu vernehmen. Jüngere ein Jünger wird augenblicklich nicht damit verlor. Und es ist kaum anzunehmen, das eine Gegenleistung damit verbunden ist.

Wilde Gabe

Wilde Gabe
Niemand weiß, wo sie herkommt. Niemand weiß, wie mit diesen Fortwärtigen Wispeltier gekommen ist, sie mit dieser Regelmäßigkeit zu vernehmen. Jüngere ein Jünger wird augenblicklich nicht damit verlor. Und es ist kaum anzunehmen, das eine Gegenleistung damit verbunden ist.

Wilde Gabe

Wilde Gabe
Niemand weiß, wo sie herkommt. Niemand weiß, wie mit diesen Fortwärtigen Wispeltier gekommen ist, sie mit dieser Regelmäßigkeit zu vernehmen. Jüngere ein Jünger wird augenblicklich nicht damit verlor. Und es ist kaum anzunehmen, das eine Gegenleistung damit verbunden ist.

Wilde Gabe

Wilde Gabe
Niemand weiß, wo sie herkommt. Niemand weiß, wie mit diesen Fortwärtigen Wispeltier gekommen ist, sie mit dieser Regelmäßigkeit zu vernehmen. Jüngere ein Jünger wird augenblicklich nicht damit verlor. Und es ist kaum anzunehmen, das eine Gegenleistung damit verbunden ist.



Mitteldutsche Elektrizitätswirtschaft

Stromerzeugung und Stromhandel - Reformpläne - Steigender Stromverbrauch

Die sehr bemerkenswerten Ausführungen, die der Ausschuss der Energieverwaltung...

Es ist noch sehr erhebliche industrielle Stromerzeugung zu nennen. So bedarf der Eisenbergbau keinen großen Bedarf an elektrischer Energie...

Die erste Reihe der großen Braunkohlewerke im Mitteldeutschland, die im Braunkohlefeld...

Die zweite Reihe der großen Braunkohlewerke im Mitteldeutschland, die im Braunkohlefeld...

Die dritte Reihe der großen Braunkohlewerke im Mitteldeutschland, die im Braunkohlefeld...

Die vierte Reihe der großen Braunkohlewerke im Mitteldeutschland, die im Braunkohlefeld...

Die fünfte Reihe der großen Braunkohlewerke im Mitteldeutschland, die im Braunkohlefeld...

Die sechste Reihe der großen Braunkohlewerke im Mitteldeutschland, die im Braunkohlefeld...

Mansfeld - Abfluß genehmigt

Generaldirektor Stahl vor der SB

In der von Generalanwalt Dr. v. Ecken geleiteten SB vertrat elb Altinere 1979/200 99200...

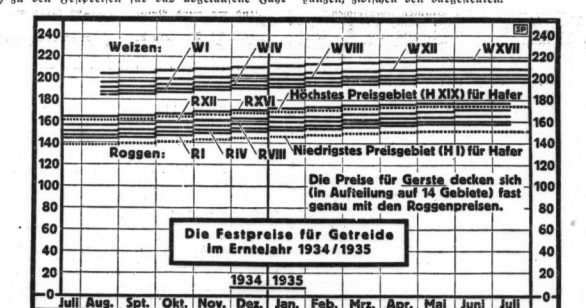
Die Verarmung genehmigt (sobann einstimmen den bekannten Abfluß für 1938 sowie mit der Firma Dito Wolf abgehandelt...

Die Auflockerung der Einzelhandelspreise

Die neue Durchführungsverordnung zum Einzelhandelspreisgesetz bedeutet, wie von zukünftiger Stelle mitgeteilt wird, eine Auflockerung der Preise...

Die neuen Getreide-Festpreise

Für das neue Erntejahr sind bekanntlich durch die Durchführungsverordnung zum Getreidegrundgesetz...



Änderung der Butterpreise

Die Berliner Buttererzeugungskommision hat mit Wirkung vom 27. Juli 1934 folgende Butterpreise notiert: Deutsche Markenbutter 1,30 RM...

Wer eine Shell-Stadtkarte hat

braucht nicht mehr nach dem Weg zu fragen. Für über 80 der größten deutschen Städte sind diese Karten neben vielen SHELL-Straßen- und SHELL-Touristenkarten innerhalb unseres Reisedienstes...

Keine Überwachung der Firmen bei öffentlichen Aufträgen

Von einzelnen Stellen wurde an Gemeinderäten der Wunsch geäußert, vor der Erteilung öffentlicher Aufträge...

Die Vereinigte Stahlwerke AG

Die Vereinigte Stahlwerke AG schließt das am 31. März 1934 beendete Geschäftsjahr mit einem Erlag von 10,85 Milliarden RM ab...

Deutsche Fiat-Automobil-Vereins-AG, Berlin

Die deutsche Vertriebsgesellschaft der italienischen Fiat-Automobile AG, Berlin, mit Sitz in Berlin, hat für das Geschäftsjahr 1933 einen Verlust von 17,38 Millionen RM erzielt...

Advertisement for Shell city maps. It features a large illustration of a city street scene with a Shell gas station. Text includes 'Wer eine Shell-Stadtkarte hat', 'braucht nicht mehr nach dem Weg zu fragen', and 'REISE-DIENST DER VOLLKOMMENE KUNDENDIENST'. Logos for Shell and DFG are also present.









